Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

281 (29.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 281. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 29. November 1892.

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für den Monat Dezember entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und auswärts bei allen Postanstalten.
Kontor der Bad. Landeszeitung.

Amtliche Nachrichten.

Durch Entschließung großh. Ministeriums der Finanzen vom 22. d. M. wurden Güterexpeditor Theodor Stöhr und Stationsassistent Arnold Straub zu Stationskontrolleuren der Eisenbahnverwaltung ernannt und der Generaldirektion der großh. Staatseisenbahnen zur Dienstleistung bei der Zentralverwaltung zugetheilt.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 28. Nov. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag das Präsidium des Reichstags, die Herren v. Levetzow, Graf Ballestrem und Dr. Baumbach. Der Empfang trug einen mehr kordialen als amtlichen Karakter. Der Kaiser pflog eine etwa viertelstündige Unterhaltung über verschiedene Gegenstände und wünschte zum Schlusse einen guten Fortgang der Reichstagsarbeiten. Sodann wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen.

* **Rom**, 28. Nov. Ein Dekret des Königs ernennt Brin interimistisch mit dem Ministerium der Marine. Das Leichenbegängniß Santhons findet Dienstag statt.

Versammlung des nationalliberalen Vereins.

♯ Karlsruhe, 28. Nov.

Die vorgestrige Versammlung im großen Saale der Schrempp'schen Brauerei, die trotz der vielen anderen Veranstaltungen des Abends gut besucht war, wurde in Vertretung des Vorsitzenden Herrn Stadtrath Böckh von Herrn Fabrikant Schwind mit der Mittheilung eröffnet, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Wörter durch Krankheit verhindert sei, den angekündigten Vortrag über das allgemeine direkte Wahlrecht zu halten. Die dadurch entstandene Lücke wurden aber die Herren Professor Goldschmit und Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Fieser ausfüllen. Herr Professor Goldschmit ergriff nunmehr das Wort zu seinem Vortrage über „das allgemeine und direkte Wahlrecht im Reich und Staat." Er leitete denselben mit einer Schilderung der verschiedenen Wahlmethoden ein und führte aus, daß nicht die Art und Weise, wie gewählt wird, am meisten in Betracht komme; die Wahl sei vielmehr eine nothwendige Organisation, die nicht in sich Selbstzweck sei, sondern ein Mittel, um die Staatswohlfahrt zu fördern. Unter diesem Gesichtspunkte erscheine sie nicht als ein nothwendiges Correlat zur Steuer- und Wehr- oder gar Schulpflicht; sie sei keine Gegenleistung, die der Staat den Bürgern für gewisse Verpflichtungen derselben gewährt, sondern zu den beiden oben genannten Pflichten eine weitere Beigabe. Statt von einem Wahlrecht solle man somit lieber von einer Wahlpflicht sprechen und zwar sei sie die höchste und weitestgehende Pflicht. Daß sie nicht ein angeborenes Recht sei, gehe schon aus der Verschiedenartigkeit der Grundlagen für die Wahlthätigkeit hervor. Trete man nun an die Frage, welcher Wahlmodus der geeignetste sei, heran, so müsse man vor Allem sich die Frage vorlegen: welche Art der Wahl entspricht am meisten dem allgemeinen Interesse und welche fördert am meisten die Wohlfahrt des Landes? Die einzigen Staaten, welche das allgemeine direkte Wahlrecht haben, sind in Europa Deutschland und Frankreich; in England ist es nicht der Fall. Dort sind, lt. statistischen Nachweisungen, 2½ Millionen Einwohner verhältnißmäßig weniger wahlberechtigt, als in Deutschland. Bei uns wurde der erste Anstoß zur Einführung des direkten Wahlrechts gegeben im Jahre 1849 und 1867 führte Bismarck es im Vertrauen auf den monarchischen Sinn der Staaten, der nicht auf Irrwege abschwenken werde. Ohne Zweifel wird, so führte der Redner in seinem interessanten Vortrag weiter aus, durch das allgemeine Wahlrecht eine bedeutende Schulung des staatlichen Sinnes erreicht; trotzdem war aber seine Einführung im Jahre 1867 ein Sprung in's Dunkle. Namhafte Abgeordnete, wie z. B. Dr. Ludwig Bamberger und Windthorst, erhoben ihre Stimme dagegen. Ersterer, welcher damals noch nationalliberal war, glaubte die Verlängerung der Wahlperiode von 3 auf 5 Jahre zur Voraussetzung machen zu müssen, was ihn aber später nicht hinderte, als Mitglied der freisinnigen Partei gegen den diesbezüglichen Antrag zu stimmen, und Windthorst's Bedenken richtete sich gegen die Oeffentlichkeit der Wahl. Wenn man Bedenken gegen das allgemeine direkte Wahlrecht habe, so entspringe dasselbe nicht der „Furcht vor dem rothen Gespenst". Dasselbe sei nun einmal vorhanden und es sei besser, es komme im Parlament zum Wort, als daß es im Volke ohne Kontrole Unheil anstifte. Aber bedenklich sei es, lediglich auf der Masse, auf der nackten Zahl die Gesetzgebung aufzubauen, ohne dem Besitz und der Bildung den ihm zukommenden Einfluß zu überlassen. Lehrreich sei in dieser Beziehung das Beispiel in Frankreich, wo die Bestechlichkeit und Feilheit einen Höhegrad erreicht habe, wie es nie an den bourbonischen Höfen der Fall war. Aber auch in anderer Beziehung sei Frankreich lehrreich, im Patriotismus nämlich. Dort seien Vorkommnisse unmöglich, daß man die größte und heiligste Zeit als die Frucht eines diplomatischen Kunststücks, einer Fälschung bezeichnen will. In Frankreich sei übrigens eine ruhige Entwickelung nicht mehr zu beobachten, es taumele aus einem Extrem in das andere. Trotzdem also im Hinblick auf diese Beispiele das allgemeine direkte Wahlrecht seine bedenklichen Seiten habe, so sei es der nationalliberalen Partei als solcher doch niemals eingefallen, daran zu rütteln. Denn wenn auch einige Preßstimmen, wie z. B. in der Köln. Zeitung, dagegen laut geworden sind, so haben doch keine Parteimänner, keine Parteigrößen und namentlich auch nicht der Parteiführer Exz. v. Bennigsen jemals dagegen ihre Stimme erhoben. Was nun die Einzelstaaten anbelangt, so hat Baden den freiesten Wahlmodus von Allen, denn hier gilt das allgemeine Wahlrecht ohne Zensus und ohne Steuern. Allerdings ist die Wahl eine indirekte. Hierbei zeigt der Redner in überzeugender Weise, daß das indirekte Wahlrecht keine Fälschung der Volksmeinung ist, denn die politischen Strömungen kommen voll und ganz zum Ausdruck. Umgekehrt ist es auch nicht richtig, daß die direkte Wahl der adäquate Ausdruck des Volkswillens ist. Im Jahre 1890 verfügte die nationalliberale Partei über 1,200,000 Stimmen und schickte 41 und die freisinnig-demokratische Partei verfügte über nur 1,100,000 Stimmen, schickte aber 69 Vertreter in den Reichstag. Mit Recht fragt man daher: Woher kommt die Agitation gegen die indirekte Wahl? Aus dem Volke, so lautet die Antwort, allem Anscheine nach nicht, sondern sie ist in das Volk hinein getragen worden und zwar von der demokratischen und der ultramontanen Partei. Letztere sucht dadurch zur Herrschaft zu gelangen und wird dann, sobald sie dies erreicht hat, den freisinnig-demokratischen Heiershelfern einen, vielleicht nicht unverdienten Fußtritt geben. In den anderen Staaten ist es, so fuhr Herr Professor Goldschmit fort, mit dem Wahlrecht nicht so gut bestellt, als hier. In Württemberg wird zwar allgemein und direkt gewählt, aber die Kammer setzt sich nur zu zwei Dritteln aus gewählten Mitgliedern zusammen, die übrigen werden von der Regierung aus dem ritterschaftlichen Adel ernannt und aus gewissen privilegirten Kreisen zusammengesetzt. In Bayern und Sachsen knüpfen sich an das Wahlrecht gewisse Steuerverpflichtungen und in Preußen hat man das elendeste aller Wahlsysteme, die offene, indirekte Dreiklassenwahl. Dorthin mögen die freisinnig-demokratischen Wortführer im Lande, namentlich aber der Abgeordnete für Offenburg, gehen, um sich belehren zu lassen, daß in Baden das freieste Wahlsystem sei. Die indirekte Wahl werde ja auch noch beseitigt werden, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei sie ja doch nur eine Weitschweifigkeit und Unbequemlichkeit. Aber ohne Weiteres könne das direkte Wahlrecht nicht an die Stelle des indirekten gesetzt werden. Voraussetzung müsse hierfür eine andere Eintheilung der Wahlbezirke sein. Eine weitere Kautel müsse aber auch in den Wählern selbst liegen. Es müsse gelingen, die Gleichgiltigkeit der Bürger zu beseitigen und sie zu einer größeren Aufopferungsfähigkeit zu erziehen, damit sich nicht das Wort erfülle: „Wer Stechpalmen säet, kann keine Südfrüchte ernten." Das wachsende Interesse für die öffentlichen Fragen müsse durch Stellungnahme der Bürger zu denselben in Vereinen und in der Presse seinen Ausdruck finden. Das werde dem Vaterlande zum Heil und zum Segen gereichen. Ein wahrer Beifallssturm belohnte den Redner für seine äußerst belehrenden und überzeugenden Darlegungen.

Herr Landtagsabg. Fieser sprach nunmehr über „das allgemeine und direkte Wahlrecht in den Gemeinden." Er lehnte sich an die Ausführungen des Vorredners an und betonte unter Hinweis auf thatsächliche Verhältnisse, daß es bei den Gegnern eines Wahlsystems Mode sei, dessen Anhänger der reaktionären Gesinnung zu bezichtigen, ohne daß hierzu eine Berechtigung vorliegt, denn stets wird oder ist bereits eine angestrebte radikale Maßnahme anderwärts durch eine noch radikalere verdrängt. Nirgendwo als in Baden mache sich eine Bewegung, so zu Gunsten des direkten Wahlrechts geltend; in Preußen zum Beispiel, wo die wirklich großen und geistreichen Führer des Freisinns ansässig sind, hat man sich lediglich mit einigen Kundgebungen gegen das dortige antediluvianisch, völlig veraltete Wahlrecht begnügt. Hier bezwecke aber die Agitation auch nichts Anderes als einen Drossel- und Sprenkelfang. Die Ultramontanen, die auf die Gewissen der Bürger einen so großen Einfluß ausüben, wollen durch das direkte Wahlrecht ihre Macht noch vergrößern und die Freisinnigen zahlten ihren ultramontanen Helfern durch ihre Zustimmung zu der Ordenszulassung das Lösegeld für die gewährte Unterstützung. Die Agitation zur Einführung der allgemeinen und direkten Wahl dehne sich auf die Gemeinden aus und erstrebe sie auch für die Wahl des Verwaltungskörpers der Gemeinden zu erreichen. Dadurch würde aber Denjenigen, die zu den städtischen Einnahmen den größten Beitrag leisten, da sie an Zahl geringer sind, als die wenig besitzenden Einwohner, der ihnen zustehende Einfluß auf die Vermögensverwaltung entzogen. Dabei wird die Sache so dargestellt, als hätten die Gemeinden früher das allgemeine und direkte Wahlrecht besessen, es sei ihnen aber entzogen worden. Die Sachlage ist aber wesentlich anders. In früherer Zeit hatte man sogenannte Bürgergemeinden, d. h. nur diejenigen Einwohner waren wahlberechtigt, welche das Bürgerrecht besaßen. Zur Erwerbung des Letzteren war eine selbständige Stellung und ein Vermögen von mindestens 250 fl. nöthig. Naturgemäß war in solchen Bürgergemeinden eine kleinere Zahl Wähler und die besitzlosen Klassen hatten gar kein Wahlrecht. Im Jahre 1875 verwandelte man die größeren Städte aus den Bürgergemeinden in Einwohnergemeinden, führte aber, um nicht der breiten fluktuirenden Masse das Geschick der Gemeinde allein anzuvertrauen, sondern dem seßhaften besitzenden Stande den ihm zukommenden Einfluß zu sichern, das Dreiklassenwahlsystem ein und zwar mit Zustimmung der Demokraten. Im Jahre 1890 führte man auch in den kleineren Plätzen die Einwohnergemeinden unter denselben Bestimmungen ein. Dadurch wurde 35,000 Personen das Wahlrecht verliehen. Eine Unwahrheit ist es daher, wenn man die Nationalliberalen einer Verkürzung des Wahlrechts beschuldigt. In äußerst eindrucksvoller Weise erklärte sodann der Redner die Bedeutung des Wortes liberal als freisinnig, freimüthig und freigiebig. Freisinnig ist die nationalliberale Partei, indem sie sich nicht an Theorien klammert, sondern stets darauf sieht, was für des Volkes Wohlfahrt am Besten ist, freimüthig insofern, als sie nicht bloß nach oben, sondern auch nach unten gegen eine irregeleitete Masse ihren Standpunkt vertheidigt, und freigiebig, indem sie dem Volke gerne größere Rechte gibt, aber nicht auf Kosten fremder, sondern auf eigene Kosten.

Die bedeutungsvolle Rede wurde unter brausendem Beifall beendet.

Da sich Niemand sonst zum Worte gemeldet hatte, so wurde die Versammlung unter dem Ausdrucke des Dankes für die beiden Redner geschlossen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 28. Nov. Die ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, daß das Verhältniß zwischen dem Vatikan und Frankreich gespannter geworden ist, wird auch von andern Seiten bestätigt. Eine der Pol. Korr. von ihrem vatikanischen Berichterstatter aus Rom zugehende Meldung betont, daß die Spitze des vom Papste kürzlich an den Bischof von Orleans gerichteten Schreibens sich gegen die französische Regierung richtet, obgleich dieselbe in dem Schriftstücke nicht ausdrücklich genannt wird. Der Papst sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß das gegenwärtige französische Kabinet nicht nur nicht geneigt sei, die vom heiligen Stuhle beharrlich angestrebte Annäherung zwischen Kirche und Staat zu fördern, sondern diese Bemühungen geradezu durchkreuze. Das päpstliche Schreiben bedeute eine dringende Aufforderung an die Katholiken Frankreichs, sich im Hinblick auf die nächsten allgemeinen Wahlen kräftig zu organisiren, um unter Anerkennung der bestehenden Staatsform die der Kirche feindseligt Gesetzgebung zu bekämpfen. Der päpstliche Nuntius in Paris, Mr. Ferrata, soll Weisungen in diesem Sinne erhalten haben, die er den Führern der katholischen Partei in Frankreich zur Kenntniß bringen wird.

* **Berlin**, 27. Nov. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr im neuen Palais das Präsidium des Reichstags. — Die Abreise des Kaisers nach Pleß ist auf morgen früh 8 Uhr 24 Min. festgesetzt, während die Rückreise nach Potsdam für den 30. November Abends in Aussicht genommen ist.

♂ **Berlin**, 28. Nov. Das am Donnerstag vom Reichstag in allen drei Lesungen erledigte Gesetz, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten gegen Einräumung angemessener Vortheile ist noch am selben Tage vom Kaiser bestätigt worden und wird heute amtlich veröffentlicht. — Der Prinzregent von Bayern hat den

---

✕ Casamicciola. (47)

Roman von Reinhold Ortwan.

Draußen in dem prächtigen Garten der Sentinella herrschte die matte Helligkeit einer südlichen Nacht. Von der drückenden Hitze des Tages war nichts mehr zu spüren und ein leichter Windhauch rauschte, von erquickendem Meeresodem gesättigt, leicht durch Busch und Baum. Aus den offenen Fenstern des Salons tönten deutlich vernehmbar die ernsten Klänge des Trauermarsches, und in einem seltsamen Gegensatz zu dieser melancholischen Musik standen die fröhlichen Gesänge, welche in einzelnen verwehten Akkorden, untermischt mit allerlei anderen Lauten jauchzender, ausgelassener Lebenslust, aus dem unteren Casamicciola zu dem Hügel der Sentinella hinauftönten.

Maud Forester, die weder ein schützendes Tuch, noch eine Kopfbedeckung angelegt hatte, war ein paar Sekunden lang zaudernd stehen geblieben, ehe sie in den Garten hinaustrat. Aber wenn ihr wirklich noch im letzten Augenblick Bedenken gekommen waren, ob sie sich zu dem von Trauenstein vorgeschlagenen Stelldichein einfinden solle oder nicht, so mußte irgend eine stärkere Macht in ihrem Innern dieselbe rasch verscheucht haben, denn mit muthigem Entschluß stieg sie leichtfüßig die wenigen Stufen hinunter und ging dann langsam auf einem der hell schimmernden Wege dahin.

Allem Anscheine nach war sie noch immer das einzige menschliche Wesen im Garten; denn wenn auch die übrige Vegetation desselben einen vollständigen Ueberblick unmöglich machte, so regte sich doch Minuten lang nichts in ihrer Umgebung. Aber als Maud die parkartige Anlage fast in ihrer ganzen Länge durchmessen hatte, tauchten plötzlich auf einem Seitenwege — kaum fünfzig Schritte von ihr entfernt — die Umrisse einer hochgewachsenen, breitschulterigen Männergestalt zwischen den Büschen auf. Auch wenn sie nicht darauf vorbereitet gewesen wäre, ihm zu begegnen, würde die junge Amerikanerin den Baron v. Trauenstein mit dem ersten Blick erkannt haben. Tief aufathmend und mit stürmisch klopfendem Herzen blieb sie stehen, ihre schlanke Gestalt so eng an einen Baumstamm schmiegend, daß der Näherkommende sie nicht sogleich wahrnehmen konnte, denn jetzt, da die Entscheidung unmittelbar bevorstand, hatte sie doch mit einem Male ihr Muth verlassen. Nun war es kaum noch ein Dutzend Schritte, welches Trauenstein von ihr trennte — nur wenige Sekunden, und er mußte ihrer ansichtig geworden sein. Da trat zwischen sie und ihn plötzlich ein Hinderniß, auf welches wohl Keines von ihnen gefaßt gewesen war. Eine schlanke Frauengestalt, in einen grauen Staubmantel gehüllt, stand wie aus dem Boden gewachsen vor dem in höchster Ueberraschung zurückweichenden Baron, und mit voller Deutlichkeit hörte Maud eine klangvolle weibliche Stimme in spöttischer Betonung fragen:

„Also doch auf heimlichen Schleichwegen, mein verehrter Herr von Trauenstein! Hält ein deutscher Edelmann so die Versprechungen, die er einer Dame gegeben?"

Maud Forester kannte diese weiche, angenehme Stimme nur zu gut, und für einen Augenblick fürchtete sie zu ersticken oder das Bewußtsein zu verlieren, weil alles Blut ihr mit stürmischer Gewalt nach dem Herzen strömte. Aber in der nächsten Sekunde schon hatte die Kraft ihres Willens über die Anwandlung von Schwäche den Sieg davongetragen. Sie hatte keinen anderen Gedanken mehr mehr als den, daß es schimpflich und unwürdig sei, wenn sie freiwillig oder unfreiwillig die Lauscherin mache bei dem, was jene Beiden einander noch weiter zu sagen haben könnten — keine andere Furcht als die, daß Lucy Löwengard ihre Gegenwart entdecken und zum zweiten Male höhnisch über sie triumphiren könnte.

So geräuschlos und behutsam, als es in ihrer Erregung möglich war, zog sie sich Schritt für Schritt von ihrem Standplatze zurück, und als der Raum, der sie von Jenen trennte, groß genug geworden war, um sie keine Entdeckung mehr fürchten zu lassen, lief sie behend wie ein verfolgtes Wild in der Richtung nach der Sentinella durch den Garten.

Schon sah sie die erleuchteten Fenster des Salons hell durch das dunkle Laubwerk der Gebüsche schimmern, schon schlugen die feierlich ernsten Klänge des Todtenmarsches wieder an ihr Ohr — da grollte über ihr, neben ihr, unter ihren Füßen plötzlich ein dumpfer Donner, wie sie ihn gleich fürchterlich und bluterstarrend nie zuvor in ihrem jungen Leben vernommen hatte, — ein Krachen, als ob der ganze Erdball mitten auseinander bersten solle, betäubte ihre Sinne, und eine unwiderstehliche Gewalt, zehnfach schauerlich in ihrer Unsichtbarkeit und Unfaßbarkeit, schleuderte sie zu Boden.

18.

Ob es Minuten oder Viertelstunden gewesen waren, während deren sie bewußtlos auf dem Rasen gelegen hatte, Maud Forester hatte jeden Maßstab dafür verloren. Als sie mit Anstrengung das Haupt erhob und ihren in allen Gelenken schmerzenden Körper aufrichtete, war es ihr, als ob sie aus einem schrecklichen Traume erwachte, und sie brauchte Minuten, ehe sie sich erinnerte, wie sie in diese Lage gekommen war und wo sie sich befand. Und sie wurde wieder irre daran, ob der entsetzliche, qualende Traum nicht am Ende doch noch fortdauere, als sie nun endlich mit zitternden Knieen auf den Füßen stand und ihre Umgebung wieder zu erkennen suchte.

Eine Verwandlung, so unfaßbar und ungeheuerlich wie die, welche seit dem Augenblicke ihres Sturzes um sie her vorgegangen war, konnte ja unmöglich der Wirklichkeit angehören. Was bedeutete diese dichte, undurchdringliche Staubwolke, die ihr erstickend den Athem benahm und ihre Kehle austrocknete — die ihr den Anblick des Himmels entzog und sie kaum die Stämme der nächsten Bäume erkennen ließ? Was bedeutete die unheimliche, erschreckende Finsterniß, die mit einem Male an die Stelle der milden Helligkeit einer italienischen Sommernacht getreten war? Und was bedeuteten vor Allem jene grauenhaften, vieltönigen Laute, die wie ein hundertstimmiges Söhnen, Aechzen und Wimmern klangen, und die sie von Neuem ihres Bewußtseins zu berauben drohten bei der Vorstellung, daß sie aus der Brust menschlicher Wesen kommen könnten?

Nach Athem ringend, strengte Maud sich an, die erleuchteten Fenster des Hotels in der Dunkelheit zu erspähen. Aber weder zu ihrer Rechten, noch zu ihrer Linken, weder vor sich, noch hinter sich vermochte sie irgend etwas von der Piccola Sentinella zu gewahren, der sie doch vorhin schon bis auf wenige Schritte nahe gewesen war. Sie wollte nach der Richtung vordringen, in welcher sie das Haus vermuthen mußte, aber ihr Fuß stieß an einen harten, scharfkantigen Gegenstand, und als sie sich unwillkürlich niederbeugte, fühlten ihre tastenden Finger, daß es ein großes Stück Mauerwerk war, welches ihr den Weg versperrte.

Und in dem nämlichen Augenblicke auch durchzuckte sie blitzartig die Erkenntniß von Dem, was hier geschehen war. Sie sah im Geiste die zerklüfteten Weinbergswege vor sich und die Ruinen der geborstenen Winzerhäuschen, vor denen sie in übermüthiger Sorglosigkeit noch vor wenig Tagen gestanden hatte, und als wäre es ihr von einem unsichtbaren Nachbar laut zugerufen worden, klang es in ihr:

„Die Katastrophe ist da! — Ein Erdbeben — die Sentinella ist eingestürzt."

Und an die Stelle des starren Entsetzens, das Sekunden lang ihre Glieder lähmte, trat plötzlich eine wilde Angst — die furchtbare Angst vor dem Tode, dessen eisigen Athem sie schon an ihren Wangen zu spüren meinte. Sie fühlte, daß sie wahnsinnig werden müßte bei diesem Alleinsein in der schrecklichen Dunkelheit, in der erstickenden Staubwolke und in der grausigen Nachbarschaft jener nimmer endenden, herzzerreißenden Schmerzenslaute, für die sie nun plötzlich die entsetzliche Deutung gefunden hatte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kriegsminister, General v. Safferling, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt. — Der bayerische Finanzminister, Frhr. v. Riedel, wird zur Berathung der Steuergesetze im Reichstage wieder hier erwartet. — Der indische Augendoktor, Goolam Kader, an dessen Treiben die Berliner Presse schon seit Wochen Anstoß genommen hat, ist vom Polizeipräsidium aufgefordert worden, binnen 24 Stunden Berlin zu verlassen.

* **Berlin**, 26. Nov. Die heute hier aus allen Theilen Norddeutschlands zusammengekommenen Delegirten des deutschen Brauerbundes beschlossen, eine Versammlung der sämmtlichen norddeutschen Brauereien zum 3. Dezember nach Berlin einzuberufen, um gegen die geplante Brausteuererhöhung Stellung zu nehmen.

* **Berlin**, 26. Nov. Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Plenarsitzung den Vorlagen über eine weitere Vereinbarung provisorischer Zollbestimmungen mit Spanien und Rumänien zu.

Berlin, 26. Nov. Das einstweilige Handelsabkommen zwischen Deutschland und Rumänien vom 1. Juli d. J. ist bis Ende dieses Jahres verlängert worden. Die bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet vertragsmäßig für Mais und gemälzte Gerste bestehenden Zollsätze sind den betreffenden rumänischen Erzeugnissen noch für die gedachte Zeit zugestanden worden.

Geldern, 26. Nov. Amtliches Ergebniß der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Cleve-Geldern: Abgegeben wurden 10,689 Stimmen; davon erhielt der Zentrumskandidat Graf Loe 10,501 Stimmen und ist somit gewähl.

* **Landsberg**, 26. Nov. (Reichstagswahl in Arnswalde-Friedberg.) Gesammtergebniß: v. Waldow (kons.) 2811, Hobrecht (nat.-lib.) 400, Drawe (freis.) 2918, Ahlwardt (Antisemit) 6837, Millarg (Soz.) 944 Stimmen. Stichwahl zwischen Drawe und Ahlwardt.

Nürnberg, 26. Nov. Für den Kanalverein liefen bisher 306 Beitrittserklärungen ein, wovon 39 von Korporationen, 267 von einzelnen Personen sind.

Aus der Pfalz, 24. Nov. Wie es scheint, wird die Pfalz von einem „Kulturkampf im Kleinen" bedroht. Auf das Becht'sche Institut in Landau (eine bekannte Eziehungsanstalt) reflektiren die sogen. „Englischen Fräulein", die katholisch sind. Dagegen hat der Stadtrath von Landau, weil er durch den Uebergang des Instituts in katholische Hände eine „Störung des religiösen Friedens" fürchtet, Protest eingelegt, und der Regierungspräsident der Pfalz, v. Auer, soll diesen Protest lebhaft unterstützen. Die Katholiken fühlen sich, wie die Frkf. Ztg. schreibt, dem gegenüber solidarisch und wollen es auf's Aeußerste ankommen lassen. Wie zuletzt der Streit enden wird, läßt sich heute kaum voraussehen. Jedenfalls wirbelt die Angelegenheit viel Staub auf, besonders unter den Katholiken, die sich in ihren Rechten bedroht sehen.

Stuttgart, 26. Nov. Dem Schw. Merkur zufolge beabsichtigt die Regierung, die württembergischen Gesandtschaften in St. Petersburg und Wien aufzuheben. Die betreffenden Posten sollen schon im nächsten Staatshaushalt nicht mehr erscheinen.

✕ **Metz**, 27. Nov. Zwei von hier gebürtige Studenten aus Nancy, die Gebrüder Francois und Eugen Delville, sind wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Sie versuchten verbotene Zeitungen und beleidigende Karrikaturen auf das hiesige Kaiser-Wilhelm-Denkmal einzuschmuggeln. Die Anklage wird demnächst das hiesige Landgericht beschäftigen. — Nach Annahme der Militärvorlage steht unserer Garnison eine abermalige Erhöhung von 2 Regimentern und einer Artillerieabtheilung bevor. Da im Innern der Stadt absolut kein Platz zur Unterbringung ist, so sollen die umliegenden Dörfer belegt und dort Kasernen erbaut werden. besonders heißt es, daß das Schloß Haut Bevois in der Nähe des Forts Göben zu Kasernenzwecken gemiethet werden soll. Zwei andere Kasernen werden zu Longeville und Montigny erbaut werden. Die Wohnungsmiethen sind in Folge dessen wieder ganz erheblich gestiegen.

Frankreich.

✝ **Paris**, 25. Nov. Vor der ersten Kammer des Appellhofs wurde heute der Prozeßgegen die Verwalter des Panamakanals eröffnet. Barboux, der Vertheidiger Ferd. de Lesseps, verlangte sofort die Vertagung der Sache bis zum 3. Januar. Der Vorsitzende Periwier machte bemerklich, vielleicht sei der 10. Januar vorzuziehen, damit alle Betheiligten Zeit behielten, sich mit den sehr umfangreichen Prozeßakten vertraut zu machen. Die Advokaten gingen darauf bereitwilligst ein und machten sich anheischig, an diesem Tage mit dem Angeklagten zu erscheinen. Für Ferd. de Lesseps nur wurde der Vorbehalt gemacht, daß vielleicht sein Gesundheitszustand ihn verhindern werde, sich einzustellen. Der Vorsitzende hob darauf die Versammlung auf, und die Zuhörer entfernten sich in vollkommener Ruhe. — In der heutigen ersten Verhandlung des Panamaausschusses in der Kammer hat sich Seltsames begeben. Der Ausschuß hatte zunächst eine Besprechung mit dem Premierminister Loubet und dem Justizminister Ricard über den bekannten Antrag Pourquery de Boisserin's, welcher den 33 für ihre Untersuchung richterliche Gewalt geben will. Wie es sich erwarten ließ, sprachen die Minister sich gegen diesen Vorschlag aus. Der Ausschuß selbst schien übrigens auf die Annahme desselben kein Gewicht zu legen, und mehrere Mitglieder erklärten, man könne sich mit den Vollmachten begnügen, welche die bisherigen parlamentarischen Untersuchungsausschüsse gehabt haben; besonders wenn die Regierung den 33 gestatte, von den Akten des gerichtlichen Panama-Prozesses Einsicht zu nehmen. Hierzu gaben die beiden Minister ihre Zustimmung. Ueber die Reinach'sche Angelegenheit befragt, erklärte Ricard, der Baron J. de Reinach sei allerdings in die Verfolgung einbegriffen gewesen; sein Tod allein habe die gegen ihn erhobene Anklage niedergeschlagen. Gleichwohl seien seine Papiere nach seinem Tode nicht unter Siegel gelegt worden. Die Minister verabschiedeten sich hierauf, und der Vorsitzende verlas einen Brief des ehemaligen Abg. Clovis Hugnes, welcher verlangt, vom Ausschuß vorgeladen zu werden. Auch er sei in der Presse verdächtigt worden und wolle nicht an seine Ehre, seinen einzigen Reichthum, rühren lassen. Aber nun ging man zum Hauptgegenstande der Tagesordnung über: zur Vernehmung des Abg. Delahaye, welcher bekanntlich vorgeladen war, um die Anschuldigungen, die er auf der Tribüne vorgetragen hatte, durch Nennung der einzelnen Schuldigen zu erhärten; und da wartete der Zuhörer eine große Ueberraschung. Delahaye konnte oder wollte keine genauere Andeutung geben. Er wiederholte nur die allgemeinen Anklagen, mit denen er in der Kammer aufgetreten war. Eine Liste der schuldigen Abgeordneten könne er nicht liefern; auf wiederholtes Befragen entschloß er sich endlich, einen ehemaligen Abgeordneten der Ariege und einen verstorbenen Ackerbauminister zu bezeichnen. Materielle Beweise habe er nicht, sondern nur moralische Beweise; worin die letzteren beständen, wollte er auch nicht sagen und beschränkte sich darauf, eine Anzahl von Bankhäusern zu nennen, wo man Beweise finden könne. Schließlich überreichte er in versiegeltem Umschlag eine Anzahl von Fragen, welche der Ausschuß verschiedenen namhaft gemachten Zeugen vorlegen könne. Die 33 beeilten sich, die Verhandlung zu unterbrechen, um in den Sprechräumen ihren Kollegen von diesem verblüffenden Vorgang Mittheilung zu machen.

* **Paris**, 27. Nov. Der Gouverneur von Algerien beantragte besondere Ehren für die Leiche Lavigerie's. Derselbe solle auf einem Schiffe der Regierung nach Tunis transportirt werden.

Belgien.

* **Brüssel**, 27. Nov. Das Mouvement geographique meldet aus dem Kongostaat, die Expedition Vankerckhovens sei in Lado eingetroffen, wo seiner Zeit Gordon und Emin Pascha residirten.

Italien.

Rom, 26. Nov. Der Bürgermeister verkündete in der gestrigen Nachtsitzung des Stadtraths, daß die römische Jubelausstellung im Jahre 1895 stattfinde.

Serbien.

* **Belgrad**, 26. Nov. Im Auftrage der Regierung erschien heute der Stadtpräfekt unter Assistenz von Gendarmen in der Steuerverwaltung des Kreises Belgrad und entsetzte sofort sämmtliche Beamten dieser Behörde ihrer Stellungen. Widerstand wurde nicht geleistet.

Amerika.

* **San Francisco**, 27. Nov. Die Stadt Laumion in Salvador wurde durch ein Erdbeben schwer heimgesucht; die meisten Häuser sind eingestürzt, viele Personen wurden getödtet oder durch herabstürzende Steine verwundet.

Baden.

Karlsruhe, 26. Nov. Im März 1893 wird eine Prüfung für Justizaktuare stattfinden. Die Anmeldungen hierzu sind bis Ende Februar bei dem Justizministerium einzureichen.

✕ **Heidelberg**, 27. Nov. Prinz Wilhelm von Weimar wird, wie verlautet, in Heidelberg seinen ständigen Aufenthalt nehmen. — Der glänzende Bazar zu Gusten des Heidelberger Gustav-Adolf-Frauenvereins hatte ein sehr erfreuliches Ergebniß. — Das letzte Konzert des Bach-Vereins unter Professor Wolfrum's Leitung hat, namentlich in den Orchesterstücken, ganz Ausgezeichnetes geboten. Es brachte Berlioz' Harold-Symphonie, eine Suite von Bach. Der Erfinder der Viola alta, Professor Ritter, sowie Hofopernsänger Plank, die Solisten des Abends, fanden stürmischen Beifall.

??? **Freiburg**, 26. Nov. Der hiesige Privatdozent Dr. Kilian, Spezialarzt für Hals- und Nasenkrankheiten, hat einen Kehlkopfspiegel konstruirt, welcher bereits patentirt worden ist. — Ein sogen. Irvingianer, Namens Hugo Wöhringer, hält seit einiger Zeit Vorträge über Christi Wiederkunft und die kommende große Trübsal, in welchen von Spaßvögeln leider Unfug getrieben worden ist. Deßhalb fordert der Redner in seiner letzten Einladung „nur wahrheitsliebende und ernste Christen" zum Erscheinen auf. — Freiburg hat zwei geschichtsforschende Vereine. In dem ersteren, der „Historischer Verein" heißt, wird Geh. Hofrath Kraus über mittelalterliche Wandgemälde in Baden sprechen und Dr. Schwab über das dem Drama „Vasantasena" von Emil Pohl zu Grunde liegende, altindische Schauspiel; in dem Breisgauverein „Schauinsland" spricht heute Bibliothekar Dr. Pfaff über die Bilder der Heidelberger Liederhandschrift.

f. **Pforzheim**, 27. Nov. Heute Nachmittag 2 Uhr wurden in Dillstein und heute Abend 6 Uhr in Huckenfeld sozialdemokratische Volksversammlungen abgehalten; in beiden trat Herr Adolf Geck aus Offenburg als Berichterstatter über dasselbe Thema: „Die neue Militärvorlage" auf. Es waren jeweils etwa 200 Personen anwesend, fast durchweg Sozialdemokraten. Es wurde in beiden Versammlungen folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem Berichterstatter damit einverstanden, daß der Militarismus nur den geistigen und materiellen Ruin der Völker, auf denen er lastet, herbeiführt. Die Militärlasten, unter denen das deutsche Volk seufzt, und die auf dem Wege der indirekten Steuer von dem arbeitenden Volke größtentheils aufgebracht werden, sind unerträglich. Wir erklären uns einverstanden mit der sozialdemokratischen Parteivertretung im Reichstag, welche nicht nur die neue Militärvorlage ganz ablehnt, sondern auch dem jetzigen System des Militarismus keinen Mann und Groschen bewilligt und die Einführung einer allgemeinen Volkswehr verlangt."

H. **Stein**, A. Bretten, 27. Nov. Heute Abend nach 9 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt. In wenigen Augenblicken, nach bemerkbarem Brandausbruch, stand der Schuppen und alsbald mit ihm die große Scheune des Seemann'schen Dorfmühlenanwesens in hellen Flammen. Rasch eilten die hiesigen Löschmannschaften mit den Spritzen herbei, auch die Königsbacher freiwillige Feuerwehr säumte nicht, mit ihrer Hilfe einzugreifen, und aus Eisingen war eine Abtheilung der Löschmannschaft erschienen. Den vereinten Kräften ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt ward. Während Schuppen, Scheune und Stallung nicht mehr zu retten waren, gelang es dem thatkräftigen Eingreifen, das gefährdete Mühlenanwesen selbst, sowie das benachbarte Gemeinde-Armenhaus wirksam zu schützen. Schon nach 10 Uhr war alle Gefahr der weiteren Verbreitung ausgeschlossen. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Herr Seemann ist mit Fahrnissen und Gebäuden, einschließlich Fünftel, versichert.

⅄ **Todtnau**, 27. Nov. An der im letzten Sommer fertiggestellten, von hier nach dem Feldberg führenden Straße hat die großh. Wasser- und Straßenbauinspektion abwechselnd Kastanien- und Lindenbäume anpflanzen lassen. Auch der Schwarzwaldverein läßt gegenwärtig an dem Fußwege von hier nach dem Orte Brandenberg eine Allee herrichten.

⊥ **Konstanz**, 26. Nov. Freisinnige, demokratische und ultramontane Blätter haben bekanntlich in letzter Zeit in brüderlicher Eintracht gewetteifert, den um Deutschland und seine Einheit so hochverdienten Mann, den Fürsten Bismarck, geradezu der Fälschung einer Depesche zu beschuldigen und das Frivolste an der Sache ist, daß sie die angeblich gefälschte Depesche nicht einmal gekannt haben. Diese durch die Depeschengeschichte geschaffene Fälschung der öffentlichen Meinung gab denn auch dem liberalen Verein in Konstanz Veranlassung, eine gesellige Zusammenkunft zu halten, um durch wahrheitsgetreue und aktenmäßige Darstellung der Vorgänge vor dem Krieg 1870 die unwahren Behauptungen jener Blätter richtig zu stellen und gegen eine derartige frivole Beleidigung und Verläumdung zu protestiren. Die Darstellung hatte Herr Landgerichtsrath Dr. Eller übernommen. Die Beweisführung war, wie ja jedem ehrlich denkenden Mann aus den Akten von 1870 und den bekannten Vorgängen unzweifelhaft bekannt ist, nicht schwer, sie wurde aber völlig unantastbar durch die Verlesung der wahren Depesche im Reichstag. Der Redner entledigte sich aber seiner Aufgabe äußerst gewissenhaft und wurde der aktenmäßig belegte Vortrag oft mit stürmischem Beifall unterbrochen; als der Redner zum Schluß darauf hinwies, daß jeder ehrlich zu Kaiser und Reich stehende Deutsche jene Zeit und die Erfolge jenes Nationalkrieges als ein Heiligthum betrachte, an dem man nicht aus frivoler Parteileidenschaft tasten lassen werde, folgte tosender, anhaltender Beifall. Nach diesem schönen Vortrag ergriff noch Herr Landgerichtspräsident Dr. Kiefer das Wort, um in zündenden Worten Bilder von drüben (Frankreich) und hüben vorzuführen, aus denen der Beweis sich ergab, wer die Schuld am Kriege gehabt habe und wie das deutsche Volk schon damals im Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache und in genauer Kenntniß der Vorgänge sich in größter Entrüstung gegen den Erbfeind sich erhoben. Der stürmische Beifall, den auch diese Rede erntete, bewies, daß alle Anwesenden der festen Ueberzeugung von der Frivolität der ultramontanen und der damit verwandten Blätter sind und daß das gesammte deutsche Volk, das jene Vorgänge kennt und insbesonders jene Männer, welche den Kampf von 1870/71 mitgekämpft haben, mit Verachtung solche unwahre Behauptungen, als ob Deutschland an dem Krieg von 1870 die Schuld trage, zurückweise und es niemals dulden werde, daß die ehrlichen Mitkämpfer und Mitbegründer und verdienstvollsten Männer, wie Fürst Bismarck, heruntergesetzt werden.

Aus Baden, 27. Nov. Der am 28. zum Bürgermeister von Allmannsweier gewählte Herr J. Schönherr hat die Wahl abgelehnt. In dem gestrigen Wahltermine wurde der Gemeinderath Wilhelm Wag-

---

Fort — nur fort! — Zu gesunden, lebendigen Menschen! — Fort von diesem Ort des Unheils und der Verzweiflung! — Licht und Luft — oder auch sie war rettungslos dem Schicksale der Vernichtung verfallen!

Unbekümmert darum, daß die Ecken und Kanten der Steintrümmer, über welche sie sich halb kriechend hinwegtasten mußte, ihre Kleider zerrissen und ihre zarten Glieder verwundeten — vollkommen fühllos gegen alle körperlichen Schmerzen und durch ihre namenlose Todesangst vor dem Zusammenbrechen bewahrt, strebte Maud aus der Nähe des zerstörten Hauses hinweg. Und es schien, als ob die Staubwolke, die wie ein Schleier die ungeheuere Stätte der Verwüstung umhüllte, endlich leichter und dünner würde, einige Sterne schimmerten droben am Himmel matt aus dem Nebel hervor, und auch zu ihren Füßen leuchteten aus der Ferne einzelne Lichter.

Und als ob dieser ermuthigende Anblick ihr jetzt erst die Fähigkeit zu sprechen wiedergegeben hätte, begann Maud mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft um Hilfe zu rufen. Sie rief, bis ihre von dem beizenden Kalkstaub ausgetrocknete Kehle den Dienst versagen wollte, und mit höchster Anspannung aller Sinne lauschte sie, ob ihr nicht irgend woher die erlösende Antwort käme.

Und diese Antwort kam wirklich — erst undeutlich und wie aus weiter Ferne; dann aber näher und näher, bis sie selbst die Stimme des Rufenden zu erkennen meinte. Aber das Letztere konnte sehr wohl auch eine Täuschung ihrer erregten Sinne sein, und es war ihr überdies in diesen grauenhaften Augenblicken fast gleichgiltig, ob es ein Bekannter oder ein Fremder war, der da kam, sie aus ihrer Todesangst zu retten — wenn es nur ein menschliches Wesen war, dessen Hand sie ergreifen, auf dessen Schulter sie sich stützen konnte — das war der einzige, sehnsüchtige Wunsch, dessen sie sich mit voller Klarheit bewußt wurde! — (Forts. f.)

(**Eine Distanzbierreise**) dürfte das Neueste in dem Distanzsport sein. Eine solche hat man sich dieser Tage in Dortmund geleistet. In amüsanter Weise wird darüber vom dortigen Gen.-Anz. berichtet, wie folgt: Ausgangspunkt war eine Wirthschaft am Markte, Theilnehmer eine größere Anzahl junger Leute. Als Bahn wird die Brückstraße festgesetzt. Start am Markte, Ziel eine Wirthschaft am Eingange der Münsterstraße. Als Hindernisse wurden die 19 auf der Strecke liegenden Wirthschaften bestimmt. Die Distanzläufer mußten nämlich in jeder eine „Tulpe" Bier trinken. Es wurden zwei Preise angesetzt, einer für den in der kürzesten Zeit und einer für den „in bester Kondition" Ankommenden. Sieben Konkurrenten hatten sich gemeldet. Nachdem diese — Einer nach dem Andern — in kurzen Zwischenräumen von den Schiedsrichtern abgelassen waren, begaben sich die Letzteren schleunigst zum Ziel, um der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Der erste Läufer langte 62 Minuten, nachdem er vom Start abgelassen war, am Ziele an, begrüßt von seinen Freunden. Der Sieger konnte jedoch kein vernünftiges Wort hervorbringen, was einem Schiedsrichter Veranlassung gab, seine „Kondition" zu bemängeln. Der Sieger versicherte aber, er habe noch eine sehr sichere Hand und wollte das beweisen, indem er dem Schiedsrichter an die Nase tippte. Leider geschah dies so kräftig, daß Beide hinstürzten, was eine kleine Verstimmung hervorrief. Unterdessen war der Zweite angekommen; er hatte 73½ Minute gebraucht, war aber leider in so trauriger Verfassung, daß er bei Seite gebracht werden mußte. Der dritte kam nach 92 Minuten. Kondition leidlich. Sprach den Namen „Eulalia" noch sehr deutlich aus und beanspruchte den „Konditionspreis." Dieser wurde jedoch nicht ihm, sondern dem als vierten Ankommenden zugesprochen, der zwar erst nach drei Stunden, aber außerordentlich frisch zur Stelle war, und sich sofort zu einem Dauerstat niedersetzte. Die übrigen Drei kamen nicht an's Ziel. Zwei gaben das Rennen auf und der Dritte, auf den viele Hoffnungen gesetzt waren, verfehlte den richtigen Weg. Er kam nämlich aus Versehen in den Königswall hinein und lief bis zum Körnerplatz, alle Hindernisse spielend nehmend. Am Körnerplatz wurde er seinen Irrthum gewahr und suchte durch den Westenhellweg die richtige Bahn wieder zu gewinnen. Indessen langte er erst am andern Morgen am Ziele an und seine Leistung konnte, trotzdem sie allseitig sehr gerühmt wurde, nicht gekrönt werden."

— Wie Deutschland sich in dem Kopf des bedeutendsten rumänischen Geographen malt, davon liefert der Frankfurter Kleinen Presse ein Leser anmuthige Proben. Sie sind dem Werk des in Rumänien hochangesehenen Professors Buzoianu entnommen, welcher ein in vielen rumänischen Gymnasien eingeführtes Lehrbuch der Geographie herausgegeben hat. Im Kapitel „Deutschland" ist zu lesen: Deutschland besteht aus den Königreichen Preußen, Bayern und „Würtenburg", den Großherzogthümern Mecklenburg u. s. w. Daß es in Deutschland auch ein Königreich Sachsen mit Städten wie Dresden und Leipzig gibt, brauchen die Schüler nicht zu wissen. Daß der Mann von den kleinen Fürstenthümern einige vergessen hat, wollen wir ihm weiter nicht in übel nehmen. Dafür werden neben Berlin, Breslau, München, Hannover, Stuttgart noch als außerordentlich wichtige Handelsplätze Posen, Koblenz und „Monheim" genannt. Frankfurt a. M. wird todtgeschwiegen. Köln ist nicht berühmt als Handelsplatz und durch seinen Dom, sondern verdankt seinen Weltruf dem Kölnischen Wasser. Deutschlands Herzogthümer endlich sind nach diesem Musterschulbuch: 1) Braunschweig, 2) Anhalt, 3) Sax-Coburg-Gota, 4) Sax-Meiningen und 5) „Herzogthum Lauenburg, zusammengesetzt aus Holstein, Schleswig, Hessen-Nassau und dem früheren Königreich Hannover.

(**Woher stammt der Name Cholera?**) Das Wort Cholera ist, wie aus einer interessanten, in der L. Ztg. veröffentlichten etymologischen Abhandlung ersichtlich, sicher griechischen Ursprungs. Man konnte an χόλιξ (cholix), Darm χολάδες (cholades), Eingeweide denken. Aber der Zusammenhang mit χολή (choliē), Galle, ist unzweifelhaft. Die alte Medizin schrieb der Galle einen außerordentlich großen Einfluß auf das körperliche Befinden des Menschen zu, namentlich aber auch auf seine Gemüthsstimmung. Die Galle wurde geradezu das Sinnbild einer zornig verbitterten Stimmung. Das beweist, daß dasselbe Wort χολή im Griechischen zugleich Zorn, Grimm, verhaltene oder ausbrechende Wuth bedeutet und in diesem übertragenen Sinne eine reiche Weiterentwickelung erfahren hat. Der Begriff der Galle als des Körpertheils blieb in diesen Worten übrigens deutlich gewahrt, wie einzelne Wendungen verrathen, z. B. die Galle läuft mir über (ἐπιζεῖ), Gift und Galle speien (χολὴν ἐμεῖν) und ähnliche. Diese Auffassung von der Wichtigkeit der Galle tritt auch in einigen anderen Ausdrücken hervor, die uns als Fremdwörter völlig geläufig sind, vor Allem in den beiden Bezeichnungen für menschliche Temperamente: cholerisch und melancholisch. Das erstere Wort erinnert unmittelbar an die indische Seuche, und in der That wird die betreffende Gemüthsverfassung auch kurzweg als Cholera bezeichnet. Grimms Wörterbuch führt eine Beweisstelle aus dem 13. Jahrhundert an: die erste natur haizet colera, die ist haiz und truken. Noch heute nennt man einen heftigen, leicht aufbrausenden, heißblütigen Menschen einen Choleriker.

(**Die längste Telephonleitung der Welt.**) Der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zu Folge ist vor wenigen Wochen eine Telephonlinie zwischen New-York und Chicago eröffnet worden. Die Linie ist 1530 Klm. lang. Die oberirdisch geführte Leitung besteht aus je einem Kupferdraht für Hin- und Rückleitung. Die Drähte haben ungefähr den vierfachen Querschnitt der gewöhnlichen Fernleitungen. Sie wiegen 246 Klgr. auf 1 Klm. Das Gesammtgewicht der Leitungsdrähte beträgt 375,000 Kg. Diese Linie ist bei Weitem die längste aller Telephonverbindungen der Welt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ner als solcher erwählt. — In Heidelberg feierte am vorigen Freitag der Frauen-Gustav-Adolfverein sein 25jähriges Stiftungsfest. — In Frankenthal stellte am vorigen Freitag eine Arbeitersfrau den Strohsack an den Ofen und verließ das Zimmer. Der Strohsack fing Feuer und verbreitete einen solchen Qualm, daß das im Zimmer befindliche Kind erstickte.

Die badischen Gewerbevereine. II.

Im Allgemeinen hat sich in der Mitgliederzahl der meisten Vereine nicht viel geändert. Da wo eine Zunahme an Mitgliedern bei den Vereinen verzeichnet ist, wird sie darauf zurückgeführt, daß die Handwerksmeister bei der dermaligen schwierigen Lage des Kleingewerbes in verstärktem Maße das Bedürfniß fühlen, sich in den Gewerbevereinen zur Vertretung ihrer Interessen enger zusammenzuschließen.

Es ist bereits hervorgehoben worden, daß in vielen Gewerbevereinen durch Abhaltung von Vorträgen das Interesse am Vereinsleben sehr gefördert worden ist; aber auch die regelmäßigen geschäftlichen Berichte über Vereinsangelegenheiten, sowie einleitende Vorträge, welche sich mit örtlichen Angelegenheiten beschäftigen, tragen viel zur Belebung der Vereinsthätigkeit bei. Das Bestreben der meisten Vereine, insbesondere der kleineren, ist auf Anschaffung einer kleinen Büchersammlung gerichtet, welche jedoch nur die nothwendigsten Nachschlagewerke enthalten sollte, weil der Bezug von Werken und Vorlagen aus der reichhaltigen Bücherei der Landesgewerbehalle durch die Gewerbevereine sehr leicht und ohne Kosten zu bewirken ist. Vielfach wird dieses Verfahren auch eingeschlagen. Von dem Erscheinen eines neuen Bücherverzeichnisses, welches im Druck ziemlich vollendet ist, darf wohl eine weitere Anregung zu vermehrter Benützung der Bücherei der Landesgewerbehalle erwartet werden. Einigen Vereinen, welchen es an Mitteln gebrach, Büchereien zu erweitern oder anzulegen, wurden vom Ministerium des Innern auf ihr Ansuchen Beihilfen gewährt; dasselbe bedachte auch in diesem Jahre die Vereine mit den von ihm ausgehenden Druckwerken und überließ denselben auf Wunsch ältere Jahrgänge der Bad. Gewerbezeitung unentgeltlich.

Die Mehrzahl der Vereine machte ihre Mitglieder auf die Vortheile, welche die Benützung der der Förderung der Gewerbe dienenden Anstalten im Geschäftsleben bieten kann, wiederholt aufmerksam, ist aber nicht in der Lage, mittheilen zu können, inwieweit sie damit Erfolge erzielten.

Allgemein wird von den badischen Gewerbevereinen über den Beitritt zum Verband deutscher Gewerbevereine berichtet; dann gibt man, wie der Bericht der Landesgewerbehalle, der Bad. Korr. zufolge, ausführt, der Ansicht Ausdruck, daß wie durch einen regen Verkehr der Mitglieder der einzelnen Vereine unter sich, so durch einen solchen dieser untereinander die Bedeutung der Gewerbevereine gehoben werde. Es erstehe neue Anregung aus solchem Verkehr und er gebe den Vereinsleitungen oft wünschenswerthe Erleichterungen in Erweckung des Interesses für den Verein.

Ein größerer Abschnitt des Berichts der Landesgewerbehalle ist dem Lehrlingswesen gewidmet. Besonders interessant ist der Hinweis auf die erfreuliche Entwickelung der Lehrlingswerkstätten. Daß für die Ausbildung der Lehrlinge vom Handwerk bedeutend mehr geschehen müsse, wird in gewerblichen Kreisen oft betont, und die Meister scheinen der in dieser Beziehung an sie gerichteten Aufforderung zur Mithilfe, nachdem die ersten Jahre des Bestehens dieser Werkstätten vorüber sind, nunmehr gerne und zahlreich nachzukommen. Am Schluß des Berichtsjahres bestanden 101 derartige Werkstätten gegen 70 des Vorjahres und 56 des Jahres 1889. Es sind daran betheiligt 18 Gewerbevereine und der Arbeiterbildungsverein in Wolfach, und zwar in 22 Gewerben (Bildhauer, Blechner, Buchbinder, Drechsler, Glaser, Hafner, Installateure, Küfer, Kürschner, Kunst- und Handelsgärtner, Mechaniker, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Steinhauer, Tapezierer, Uhrmacher, Wagner, Zimmermaler). Die Ueberwachung der Werkstätten geschieht allgemein durch die Vereine und gelegentlich auch durch den zweiten Beamten der Landesgewerbehalle. Auch im Berichtsjahr ist in der Betheiligung der Vereine an der Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten eine Zunahme zu verzeichnen; es hat sowohl die Zahl der Aussteller (557 gegen 394 des Vorjahres) als auch die der mitwirkenden Vereine gewonnen.

Verschiedenes.

* **Berlin**, 26. Nov. Die im Prozesse Heinze zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Frau Heinze machte ein Geständniß dahingehend, sie habe als Zeugin der Ermordung des Nachtwächters Braun beigewohnt. Braun sei von 6 Personen überfallen und ermordet worden.

Bingen, 24. Nov. Bei den Ausgrabungen des hiesigen Tunnels wurden gestern vier verheirathete Männer durch die Explosion von Dynamitpatronen getödtet. Nach dem Elsäßer wurde bei dem Schichtwechsel um 6 Uhr eine Kiste mit 70 Dynamitpatronen in den Schacht verbracht. Diese sind in bisher unerklärter Weise explodirt.

Soran (Niederlausitz), 26. Nov. In der Grube „Gottessegen 3“ in Kunzendorf wurden mehrere Bergleute durch schlagende Wetter getödtet.

Hamburg, 26. Nov. Laut einer Londoner Meldung gingen das Schiff Knight Companion und der Damper Claymore mit Getreide unter. Die Besatzung des ersteren ertrank. Die des letzteren wurde gerettet.

— Wenn die Reize der arktischen Regionen von so überwältigender Majestät sind, wie der begeisterte Nordpolfahrer Dr. Fridtjof Nansen sie ausmalt, so ist es leicht erklärlich, daß ihm Hunderte von Personen ihre Begleitung für seine neue Fahrt angeboten haben. Es ist indeß fraglich, ob in jedem Einzelnen ein solcher Heldenmuth wohnt, wie der, welcher aus jedem Worte und jeder Bewegung des kühnen Nordpolfahrers hervorleuchtet. Nur eine unerschrockene, starke Natur wie die seinige vermag in den menschenentlegenen Gebieten eines rauhen Nordens, festgerammelt zwischen Eisfelsen, der Natur ihre Schönheiten abzugewinnen. Allen Reizen der arktischen Region voran stellt Dr. Nansen die allerdings nur kurze Zeit scheinende Sommersonne, die im Reflexe schneebedeckter Riesengletscher in tausend Farben spielt. „Sie wollen wissen, welches der Reiz der arktischen Gegenden ist?“ äußerte sich Dr. Nansen einem Frager gegenüber. „Gesundheit, strotzende Gesundheit! Die Muskeln zucken im Verlangen nach Thätigkeit. Man ißt wie ein Pferd und schläft 12 bis 14 Stunden ohne Träume. Vor uns ist das Unendlich-Unbekannte, ringsherum Schweigen und Einsamkeit. Der Natur mächtiger Anblick bildet den Reiz und den Zauber des höchsten Nordens. Im Winter ist die Szenerie fast ebenso schön, wie die im Sommer. Die Nächte sind klar, der Mond und die Sterne leuchten hell über der schneebedeckten Meeresfläche.“

(**Die Franzosen und das Sauerkraut.**) „Choucroute-mann!“ „Sauerkrautmann“, so nennt der Franzose den Deutschen, denn er meint, daß wir daheim fast nur von Sauerkraut und Knödeln leben. Doch haben wir — so schreibt ein Pariser Berichterstatter — nirgends so viel Sauerkraut essen sehen, wie in Frankreich, insbesondere in Paris, wo die Choucroute garnie — die Garnitur besteht aus je einem papierdünnen Scheibchen Schinken und Wurst — das beliebteste Essen in den Bierwirthschaften und Nachtrestaurants ist. Man speist des Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, wenn man aus dem Theater kommt, um sich die nöthige Bettschwere zu geben. Frankreich kann seinen Bedarf an Weißkohl bei Weitem nicht selber decken. Man hat dies neuerdings bemerkt, als wegen der Cholera die Einfuhr der flach auf dem Boden wachsenden Gemüse und Früchte aus Deutschland, Belgien und Rußland verboten wurde: der Preis des Doppelzentners Kohlköpfe stieg von 7 auf 15 Franken. Eine Sturmbittschrift der Sauerkrautschneider und -Händler, sowie der Bierwirthe ist daher an's Ministerium ergangen, wo der Direktor des Gesundheitsamtes glücklicher Weise noch ein Einsehen hatte: Die Einfuhr des Weißkohls wird wegen der hervorragenden Rolle, welches dieses Gemüse bei der Volksernährung spielt, von den Choleramaßregeln ausgenommen und wieder frei gegeben. Die Franzosen werden nach wie vor uns das Sauerkraut wegessen und uns dennoch „Choucroute-mann“ betiteln.

Volkswirthschaft.

§ **Berlin**, 23. Nov. Von Seiten der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft soll die wichtige Frage der Stallmistpflege demnächst durch umfangreiche Arbeiten in der Praxis möglichst klar gelegt werden. Es werden Versuche beabsichtigt, welche sich über einen vierjährigen Zeitraum erstrecken und sind zu diesen Versuchen 30,000 bis 40,000 Mark bewilligt worden. Es handelt sich der Hauptsache nach um die Lösung folgender Fragen: 1) Welches chemische Hilfsmittel ist für die jedesmaligen Verhältnisse das geeignetste, den Dünger nach Möglichkeit vor Verlusten zu schützen? 2) Wie groß und welcher Art sind die Verluste, welche der Dünger bei ungenügender Behandlung auf dem Felde erleiden kann (mittelbar zu bestimmen) und wie ist diesen Verlusten nach Möglichkeit zu begegnen? Die Versuche in der Praxis sollen in drei Hauptgruppen eingetheilt werden: 1) Versuche auf leichtem Boden mit Kainit. 2) Versuche auf schwerem, nicht kalkbedürftigen Boden a. mit Superphosphatgyps; b. mit Phosphat-Präzipitatgyps. 3) Versuche auf mittelschwerem, kalibedürftigem Boden a. mit Superphosphatgyps; b. mit Phosphat-Präzipitatgyps; c. mit Kainit; d. mit Kali-Phosphat-Präzipitatgyps. 4) Versuche über Behandlung der Jauche nach dem Vogel'schen Verfahren (vergl. die „Mittheilungen“ der D. L.-G, Stück 9 dieses Jahrgangs, Seite 96 und 97). Sämmtliche Versuche stehen unter der unmittelbaren Leitung des Geschäftsführers des „Sonderausschusses für Abfallstoffe“ Dr. J. H. Vogel, Berlin. Die Versuchsansteller erhalten am Schlusse der Versuche eine Prämie, deren Höhe zwischen 900 und 1500 M. schwankt. Anmeldungen zur Theilnahme sind zu richten an die „Dünger-(Kainit)-Abtheilung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft“, Berlin SW., Zimmerstr. 8.

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 26. Nov. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 268—½ bez., Diskonto-Komm. 183.70—80 bez., Handelsgesellschaft 134.60 bez., Länderbank — bez., Nationalbank f. D. — b., Ungar. Kreditbank —.— bez., Effektenbank —.— b., Mitteldeutsche 97.25 b., Darmstädter 133.10 bez., Wiener Bankverein — bez., Dresdener 141.25 b., Deutsche B. — b., Banque ottomane 117.60 b., Lombarden 82¼—82 bez., Meridional — bez., Mittelmeer — b., Marienburger — bez., Prince Henri —.— bez., Heidelberg-Speyer — bez., Gotthard 156.10 b., do. junge — bez., Mainzer — b., Ruß. Südwest — bez., Zentralbahn 118.20 bez., Nordost 108.80 b., do. junge —.— b., Union 69.40 bez., Jura-Simplon St. 53.50—10—60 bez., do. Genußscheine — bez., Werger —.— b., Siemens —.— bez., Bad. Zuckerfabrik —.— bez., Alpine — bez., Bochumer 116.50 b., Eisighaus — bez., La Veloce — bez., Guano —.— b., Hibernia 118.50 bez., Edison — b., Harpener 128 bez., Westeregeln — b., Zement —.— bez., Zellstoff Dresden —.— b., Konkordia — bez., Kourl —.— b., Laurahütte 100.10—20 bez., Gelsenkirchen 158.25 b., Dortmunder — b., Waldhof — bez., Massen — bez., Nordd. Lloyd 110 bez., Egypter — b., Ungarn — b., 4½% do. — bez., Lissaboner — bez., 3% Reichsanleihe —.— b., Serben bez., Serb. Tabak — b., Italiener 92.55 bez., Spanier —.— bez., Oesterr. Goldrente — b., Griechen 59.60 b., 5% do. 58.50 bez., Argentiner 48.20 bez., do. innere — b., do. äußere 41 b., 1880r Russen 97.10 b., Portugiesen 22.40—45 b., 4½% do. infl. —.— b., exkl. — b., do. Tabak — b., Türken 21.60 b., do. D. — b., do B. —.— b., do. Tabak —.— b., Buenos 40 bez., 5% do. — b., Februar-Rente — b., Mexikaner — b., 6% do. —.— b., Türk. Looje 28.95—85 b., Zolltürken —.— bez., 1860r Looje 125.95 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 268½. Lombarden 81⅞. 1860r Looje 126.

* **Karlsruhe**, 26. Nov. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46, 48, Rindfleisch 56, Schweinefleisch 64, Kalbfleisch 56, Hammelfleisch 40, 50 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 19. d. bis 26. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 60, 68, Rind 56, 60, Hammel 40, 50, Schweine 64, 68, ger. 90, Kalb 56, 60, Brod: 450 Gr. weißes 17, 1400 schw. 40, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 35, 500 Gr. Reis 30, Gerste 30, Gries 25, 50 Kilo Kartoffeln 2.—, 500 Gr. Butter 1.25, Rindschmalz 1.30, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 90 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Kiftr. Waldbuchenholz 42— M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 4.30 M., Stroh 2.65. 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.—, Bärsch 40, Hecht 1.10, Bresen 45, Milben 50, Karpfen 90, Schleien 1.10, Rothaugen 30, Koretsch 35, Zander —.—.

* **Durlach**, 26. Nov. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 18 Pf., Linsen 26 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 34 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 38 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 66 Pf., Rindfleisch 60, Schweinefleisch 66, Hammelfleisch 66 bis 00, Kalbfleisch 60, Butter 115, 10 Eier 70, 20 Liter neue Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilo u. Heu 400, Stroh 200—250 Pf.

* **Magdeburg**, 26. Nov. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 14.75, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. 13.70. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 11.75. Zu ermäßigten Preisen mehr Kauflust. Brodraffin. I. 28. Brodraffin. II. 27.75. Gem. Raffinade mit Faß 28.25. Gem. Melis I. mit Faß 26.25. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Nov. 13.85 bez. u. Br., 13.80 Br., für Dez. 13.85 bez. u. Br., für Januar 14.— bez., 14.02½ Br, für Febr. 14.12½ bez., 14.15 Br. Ruhig.

Straßburg, 25. Nov. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsäßer Waizen 17.80 bis 18. , Lothringer 17.80—18. Deutscher 17.80—18.—. Flau. Redwinter 2. 18.25-18.50, Rogg. Els. n. 16.— bis 16.25, franz. —.—, russ. 19.— bis 19.25. Flau. — Lothr. Haber 15.— bis 15.50, Württ. 15.— bis 15.75, Ostpr. — bis —. russ. bis —.—. Flau. Braugerste Elsäßer neue 16.— bis 16.— Franz. (Champag.) —.——.—. Ungar. 18.50—20. Flau. Waiz.-Mehl 1. S. 25.75—26.—, 2. S. 24.— bis 25.—, 3. S. 21.— bis 21.50, norddeutsches 00 23.50 bis 24.25, Futtermehl je nach Güte 12.50—15.50, Waizenkl. 9.—— 9.25, Roggenkl. 9.50——.—, Roggenmehl Nr. 0 23.50 bis 24, Nr. 0/1 22.50 bis 23.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.75 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) 16.50 bis 17.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb —.— bis —, gelb. ung. 14.50 bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 14.— bis 14.50, amerik. weißer 14.25—14.75, Els. Kohlreps 1890r 27.—27.25 ung. —.— bis —., Mohnsamen els. 41.— bis 42, Senfsamen 42— bis 43, Kleesamen els. — bis —, Bohnen weiße je nach Güte 18.— bis 20—, Perl, weiße 22 bis 23.—, Rüböl els. 64—, Deutsch. 60—, els. ger. 68.—, Deutsch. verein. 63.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 36.— — 36.80 —.— M. F. 27.50—28.— Hopfen Elsäßer neuer 80.—100 Nominell. Wetter: Regnerisch.

* **New-York**, 25. Novbr. Baumwolle in New-York 10—, ditto in New-Orleans 9⅞, Baumwolle für Februar 10.03, für März 10.17, Baumwollezufuhr vom Tage 78,000, Ausfuhr nach Großbritannien 21,000, Ausfuhr nach dem Festlande 4000. — Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 253,000 Ballen, Wochenausfuhr nach Großbritannien 118,000 B., nach dem Festland 77,000 B., Vorrath in allen Häfen 104,000 B.

Städtisches.

§ **Karlsruhe**, 28. Nov. Wir wollen den Hinweis darauf nicht verfehlen, daß es an den 4 Sonntagen vor Weihnachten gestattet ist, Arbeiter, Lehrlinge und Gehilfen im Handelsgewerbe während der Zeit von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 1 bis 8 Uhr Abends zu beschäftigen.

§ **Karlsruhe**, 28. Nov. Die Gesellschaft der hiesigen Aerzte feiert nächsten Mittwoch, den 30. d. M., Abends 8 Uhr ihr Stiftungsfest im Hotel Erbprinz.

§ **Karlsruhe**, 28. Nov. Das für heute Abend angesetzte Konzert des Philharmonischen Vereins findet eingetretener Hindernisse wegen erst Mittwoch, den 30. d. M., statt.

☐ **Karlsruhe**, 28. Nov. Der Waarenagent W. von Schopfheim, in der Augustastraße hier wohnhaft, hat in der Nacht vom 26./27. November den Versuch gemacht, sich und seine 3 bei ihm wohnhafte Knaben von 15, 12 und 10 Jahren zu ersticken. Er machte in dem im Zimmer befindlichen Kohlenbecken mit Holz und Kohlen ein Feuer an, und durch den hierdurch entstandenen Rauch wäre seine Absicht auch sicher erreicht worden, wenn nicht einer der Knaben die Sache rechtzeitig bemerkt, sich geflüchtet und Lärm gemacht hätte. Der Vater ist in Untersuchungshaft gewandert. Zerrüttete Verhältnisse sollen der Beweggrund der verbrecherischen Handlungsweise sein.

* **Karlsruhe**, 27. Nov. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 274 Fremde auf.

---

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Zerbrochenes Spielzeug. Ein Skizzenbuch von Karl Pröll (Berlin, Wilhelmi).

Im Spiegel der Zeit. Ein heimathlicher Liederstrauß von Hans v. Windeck. Preis 2 M. (Stuttgart, Bonz u. Kie.).

Vom alten deutschen Reich zum neuen. Die deutschen Einheitsbestrebungen im 19. Jahrhundert volksthümlich geschildert von Heinrich Solger. Preis 4 M. (München, Mehrlich).

Das Adventsbuch. Eine Sammlung von Betrachtungen für die Zeit vor dem Weihnachtsfeste (Karlsruhe, Malsch u. Vogel). Die unter obigem Titel erschienene Sammlung enthält für jeden Tag Betrachtungen, die sich stets auf eine passende Bibelstelle gründen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 29. Nov. (132. A.-V.): „Don Pasquale“, komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen übersetzt von Heinrich Proch. Musik von Gaetano Donizetti. Anfang 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Philharmonischer Verein: Mittwoch, 30. Nov., Abds. 7 Uhr, im großen Museumssaale 1. Konzert.

Museumssaal: Montag, 5. Dez., Abends 7½ Uhr, Balladen- und Lieder-Abend von Josef und Gisela Staudigl.

Vereine.

Verein bildender Künstler: Dienstag, 29. Nov., Abends 8 Uhr, Jahres-Hauptversammlung.

Lokalverein der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft: Dienstag, 29. November, Hauptversammlung.

Künstler-Unterstützungsverein: Dienstag, 29. Nov., Versammlung.

Bad. Kunstgewerbeverein: Sonntag, 4. Dez., Abends 6 Uhr, im „Erbprinzen“ Generalversammlung.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm, Freitag von 8—9½ Uhr Abends. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Konkurseröffnungen.

Baer, Moritz, Kaufmann in Karlsruhe, Eröffnungstermin 25. Nov., Anmeldefristablauf 1. Jan., 1, Gläubigerversammlung 6. Dez., Prüfungstermin 9. Jan.

Meier, Josef, Wwe., Karolina, geb. Schmidt, in Renchen, A. Achern, 22. Nov., 14. Dez., 22. Dez., 22. Dez.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fgkt.	Rel. F.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
25. Nov. Nchs. 9 U.	758 7	+ 2,6	4,9	89	NW	bedeckt	—
26. Nov. Mrgs 7 U.	759,5	+ 1,0	4,0	79	NO	„	Rg=1,0mm*
Mrgs 2 U.	759,1	+ 3,4	4,1	70	O	klar	—

* Der letzten 24 Stunden.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 28. Nov. Neu einstudirt: „Ein Fallissement.“ — Dienstag, 29. Nov.: „Bastien und Bastienne.“ „Die Gärtnerin.“ — — Donnerstag, 1. Dez. Erstes Gastspiel der Frau Sigrid Arnoldson: „Barbier von Sevilla.“ — Freitag, 2. Dez.: „Dora.“ — Samstag, 3. Dez. Letztes Gastspiel der Frau Sigrid Arnoldson: „Traviata.“ — Sonntag, 4. Dez. Nachm. 2½ Uhr: „Die Dienstboten.“ „Cavalleria rusticana“. Abends 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans.“ — Montag, 5. Dez. Zum ersten Male: „Sneewittchen u. die sieben Zwerge.“

---

* Bremen, 26. Nov. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Fulda am 16. d. M. in New-York angekommen; Ems am 23. d. M. in New-York angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 23. d. M. in Genua angekommen; Trave am 25. d. M. in Bremerhafen angekommen; Saale am 22. d. M. in New-York angekommen; Lahn am 25. d. M. in New-York angekommen; Hermann am 25. d. M. in New-York angekommen; Weimar am 10. d. M. in Baltimore angekommen; Braunschweig am 25. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Frankfurt am 14. d. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 26. d. M. in Colombo angekommen; Darmstadt am 25. d. M. in Hongkong angekommen; Habsburg am 25. d. M. in Colombo angekommen; Karlsruhe am 12. d. M. in Adelaide angekommen; Oldenburg am 26. d. M. in Colombo angekommen.

(**Von einem wunderklugen Papagei**) erzählt man der Tägl. Rundschau Folgendes: „Torquato Tasso“, so hatte man ihn getauft, beherrschte Redensarten, Sprüche u. s. w. in Masse, und viele von ihnen brachte er stets zur richtigen Zeit (!) vor. So empfing er am frühen Morgen das zuerst bei ihm erscheinende Dienstmädchen unweigerlich mit den Worten: „Bertha, koch' Kaffee!“ Später rief er der Hausfrau zu: „Guten Morgen, liebe Frau!“ und den gewöhnlich sehr verspätet zum Vorschein kommenden Studiosus fragte er spöttisch: „Was macht der Kater, Herr Doktor?“ — War er allein, so führte er mit sich selbst lange Unterhaltungen und sprach dabei jede einzelne Redensart genau mit derselben Klangfärbung aus, wie sie ihm von Jemandem vorgesprochen war, so daß man etwa vom Nebenzimmer aus glauben mußte, bestimmte Personen sprechen zu hören. Zum Entsetzen der Hausfrau verfügte er über ein ganzes Register von Schimpfworten, das wir Studenten ihm heimlich beibrachten. Einmal trug ein Herr, der sich mit großem Unrecht für einen gottbegnadeten Sänger hielt, zur Verzweiflung aller Gäste ein Lied vor. Als er geendigt, fragte er stolz: „Nun, hab' ich nicht schön gesungen?“ Sofort schrie „Tasso“ aus seinem Winkel: „Du Narr, Du!“ Homerisches Gelächter belohnte den Vogel und der Sänger sang in diesem Hause nie wieder. — Der Vogel konnte aber auch ebenso liebenswürdig, wie grob sein. Zur Speisezeit z. B. lud er sich selbst als Gast mit den von seiner Herrin ihm Mittags regelmäßig zugerufenen Worten ein: „Komm, mein lieber Tasso, komm, komm doch mein Liebchen,“ und beeilte sich dann, auf den Tisch zu fliegen. — Wir Alle, die wir den Vogel kannten, waren und sind heute noch überzeugt, daß er bei Vielem eine gewisse Kenntniß von Dem hatte, was er sprach und that. Das Merkwürdigste an ihm aber war Folgendes: „Tasso“ war sehr mißtrauisch gegen Männer und ließ sich selbst von Bekannten nicht anfassen, mitunter biß er sehr heftig zu. Ferner entwickelte er gegen alte und häßliche Frauen, mochten sie ihn auch noch so oft mit Leckerbissen gefüttert haben, sogar eine abgefeimte Bosheit, derart, daß er sie mitunter mit Schmeichelworten anlockte und dann plötzlich zu beißen suchte. Jungen, hübschen Damen aber, auch wenn sie ihm ganz fremd waren, flog er sofort auf die Schulter, rieb seinen Kopf an ihrer Wange und gurrte wie ein Täuber.

(**Zigeunerschläue.**) Gutsbesitzer (einen frierenden und hungrigen Zigeuner am Wege findend): „Mischko! Eines darfst Du wählen und das soll Dir auch zu Theil werden, aber nur das Eine. Also wähle: willst Du einen Braten — oder ein warmes Zimmer?“ — Zigeuner: „Gieb mir Speck und laß mich ihn braten!“

(**Ein Kölscher Lotterbov**) — so lesen wir in der jüngst erschienenen reichhaltigen Sammlung: „Was sich das Volk erzählt“ von Heinrich Merkens (Jena, Costenoble) — ging einmal beichten. Er bekannte unter Anderem: „Ich hab' auch emal gegen den Willen meiner Eltern de Trummeleut (den Purzelbaum) geschlage.“ — „Das war nicht recht von Dir, mein Sohn,“ sprach der Beichtvater, „denn man darf auch die dummen Leute nicht schlagen.“ — „Enein, eso mein' ich nit, ich mein' nur der Trummeleut, sagte der Lotterbub. — „Ja wohl, ich verstehe; die dummen Leut'.“ — „Enein, Hochwürden, nit die dummen Leut', sondern die Trummeleut; aber ich Euch emal zeigen,“ und hiermit sprang der Bub aus dem Beichtstuhl und schlug einen Purzelbaum. Als das zwei „Mamsellchen“ sahen, die auch gerade beichten wollten, da sagte die Eine zu der Anderen: „Minchen, komm, laß uns gehen; denn wenn der Herr Pastor solche Bußen aufgibt, dann wollen wir doch lieber bei einem Andern beichten.“

(**Boshaft.**) A.: „Nun, mein Herr, was halten Sie von meinem neuen Drama?“ B.: „Ausgezeichnet! Besonders die Schurken sind fein getroffen. Selbst die Worte die sie äußern, sind gestohlen.“

Foulard-Seide

ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — Mk. 1.35 p. Met.

bis **Mk.** 5.85 (ca. 450 versch. Dessins u. Farben), sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. 75 **Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.).

Seiden-Damaste	v. Mk.	1.85—18.65
Seiden-Grenadines	„ „	1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„ „	1.95— 9.80
Seiden-Ballstoffe	„ „	—.75—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	16.80—68.50

Seiden Armûres, Merveilleux, Duchesse etc.

porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

3953.—2

In den Apotheken und Drogenhandlg.

Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextr.-Bonbons

Man verlange Loeflund's.

haben sich seit 25 Jahren als die besten Husten- und Katarrhmittel bewährt.

Eisen-Malzextract für Blutarme und Bleichsüchtige. | **Leberthran-Malzextract** 4813 **sehr wirksam u. leicht zu nehmen.**

Der beste Schirm, wie seit Jahren bekannt, bei **W. KERN, Karlsruhe.**

Jeder Schirm wird sofort nach Wunsch angefertigt.

Satin de Kaiserseide Haltbarkeit zwei Jahre garantirt. **Chin Monopol, und Minerva.**

In jedem Schirm ist die Garantiemarke eingewebt.

Elegante Feine Damen- Herren- **Ausstattung. Stöcke.** Schirme M. 8.50. „ „ 9.50.

Grösste Stoffauswahl zum Ueberziehen. Repariren u. Ueberziehen eines Schirmes binnen einer Stunde. 4762.7.3

Nur zu haben in der **Schirmfabrik W. Kern,** Waldstrasse 43.

Corsetten-Ausverkauf!

Wegen Umzug *sind für alle Sorten meines enorm grossen, mit den neuesten und besten Erzeugnissen der Corset-Branche ausgestatteten Lagers die* ***Preise ganz ausserordentlich ermässigt*** *worden und mache ich auf vorzüglich sitzende*

4899.4.3

Corsets für corpulente Damen

ganz besonders aufmerksam.

Pariser Corset-Fabrik A. LUCAS,

KARLSRUHE, *Kaiserstrasse 161.* ***Eingang Ritterstrasse.***

Friedrichsbad Karlsruhe

3740.—12 Wir empfehlen wegen der dieses Jahr so bald geschlossenen Flussbäder zur geeigneten Fortsetzung einer begonnenen Badekur unsere stets angenehm und gleichmässig temperirte Schwimmhalle angelegentlichst dem verehrlichen hiesigen, sowie auswärtigen Publikum.

Gleichzeitig damit bringen wir unsere vorzüglich eingerichteten Wannenbäder in Erinnerung und bitten höfl. um geneigten Zuspruch.

Steigerungs-Ankündigung

Freitag, den 23. Dezember 1892, Nachmittags 2 Uhr,

wird im Hause Hebelstr. 7, ebener Erde, dahier die nachbeschriebene, den Wirth Andreas Kalnbach Eheleuten dahier gehörige Liegenschaft der Gemarkung Karlsruhe in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

R.H.B. XXII 4788.

Das in der Kronenstraße dahier unter Nr. 46, einerseits neben Konditor Wolfgang Ebersberger, anderseits neben Gastwirth Jakob Vogel gelegene, vierstöckige Wohnhaus mit Hintergebäulichkeiten sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, tax. zu . . . 135,000 M. Einhundertfünfunddreißigtausend Mark.

Die Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer, Waldstraße 52, eingesehen werden. 5008.1

Karlsruhe, den 19. November 1892.

Der Vollstreckungsbeamte.
Großh. Notar.
Beck.

Weingarten.

Jagdverpachtung.

4991.2.2 Die Jagd des III. Distrikts der Gemarkung Weingarten wird, da der Anschlag nicht geboten wurde,

Donnerstag, den 1. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

im Rathhaus daselbst mittelst öffentlicher Versteigerung nochmals der Verpachtung ausgesetzt.

Weingarten, 25. November 1892.

Der Gemeinderath.
Franz Zech.

Liegenschaftsverkauf.

Kt. St. Gallen (Schweiz)

Wegen eingetretenen Verhältnissen sofort billig zu verkaufen ein arrondirtes Landgut mit Sommerertrag von

60 Juchart bestem Wiesland,
20 Juchart Streueboden u.
30 Juchart schöner Waldung.

Antritt nach Belieben. 4942.2.2

Aeußerster Kaufpreis Frcs. 58.000, Anzahlung je nach Umständen.

Besonders günstige Gelegenheit für einen **Schäfer.**

Offerten unter Chiffre 0531 G. befördern **Orell Füßli & Cie., St. Gallen** (Schweiz).

Konkursverfahren.

5024.1 Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Baer in Karlsruhe wurde heute, am 25. November 1892, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter:

Kaufmann Karl Burger in Karlsruhe, Kaiserstraße 139.

Erste Gläubigerversammlung

Dienstag, den 6. Dezember 1892, Nachmittags 4 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin:

Montag, den 9. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr,

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis

1. Januar 1893.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

6. Dezember 1992.

Karlsruhe, den 25. November 1892.

Wirth,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Für Weingrosshandlungen. | **Engros-Verkehr.**

Cie. des Grands Vins de Champagne

E. MERCIER & Co.

Union de propriétaires Epernay. 4921.2.2

Jährliche Production über

5½ Millionen Flaschen,

davon entfallen auf unsere

Filiale in Luxemburg

— bouteillirt —

¾ Millionen Flaschen.

Laut steuerbehördlicher Zollquittungen wurden gezahlt für von Epernay nach Luxemburg eingeführte Champagnerweine im Fass:

Im Jahre 1890: 97,416 Mark 5 Pf.
Im Jahre 1891: 108,564 Mark 15 Pf.
Im Jahre 1892: 176,497 Mark 80 Pf.

Für Interessenten liegen die Original-Zoll-Quittungen zur Einsicht aus bei unseren General-vertretern

Jules Bloch & Cie., Frankfurt a. M.

Engros-Verkehr. | **Agenten an allen Plätzen gesucht** und wende man sich dieserhalb an Jules Bloch & Cie. | **Für Weingrosshandlungen.**

Badischer Kunstgewerbeverein.

Die satzungsgemäß abzuhaltende

Generalversammlung

ist auf **Sonntag, den 4. Dezember, Abends 6 Uhr, im Saale des Gasthofs zum Erbprinzen** anberaumt.

Tagesordnung: 1) Neuwahl für 8 satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglieder; 2) Jahresbericht des Vorstandes; 3) Rechnungsnachweis und Voranschlag des Schatzmeisters; 4) Anträge an die Generalversammlung; 5) Bericht über die Ausstellung in Chicago.

Hieran anschließend folgt die übliche gesellige Vereinigung mit gemeinsamem Nachtessen (das Gedeck 2 M.). Zu zahlreichem Besuche ladet ein 5016.3.2

Karlsruhe, den 25. November 1892.

Der Vorstand.

Altdeutsche Bier- und Weinstube
Zum Krokodil.

Reichhaltige Frühstückskarte (mäßige Preise), anerkannt **guter Mittagstisch,** einzeln servirt, im Abonnement zu 1 M.; sorgfältig bedientes Restaurant den ganzen Tag; hochfeines **Exportlagerbier Münchener Löwenbräu** vom Faß, **reelle Weine.**

Mittag- und **Abendessen,** sowie **einzelne Platten** werden jederzeit **außer dem Hause** abgegeben. 4617.52.4

Unter Zusicherung bester Zufriedenstellung empfiehlt sich

J. G. Stark, Karlsruhe.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Ko.) Mk. 2,40, 4398.13.13

in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, Berlin.

GUMMI-SCHUHE

für Herren, Damen und Kinder

empfiehlt zu **billigen** Preisen 5023.5.1

August Fudickar Nachf.,
Karlsruhe, Herrenstraße 18.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gefl. Weihnachts-Aufträge

werden baldthunlichst erbeten und beste Ausführung in allen üblichen Verfahren zugesichert. 4967.10.3

Hochachtungsvoll

Carl Ruf, Hofphotograph,

Karlsruhe, 26 Amalienstrasse **26.**

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Praktische

Buchführung

für den Handwerkerstand.

Von **Julius Morgenstern,**
Lehrer der Handelswissensch. in Magdeburg. 4556.1

Zweite Auflage.
1890. gr. 8. Geh. 75 Pfge.

Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Fertige Wäsche und alle **Stoffe** dazu, sowie

Stickereien,

alle Breiten u. Qualitäten,
Leinen-Spitzen u. Einsätze,
Spitzen aller Art

in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu Fabrikpreisen. **Reste** unter Herstellungspreis. 3930.12

Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Verpachtung der Domänenjagden des Forstbezirkes Philippsburg i. B.

5037.2.1 **Gr. Domänenverwaltung Bruchsal** verpachtet in ihrem Geschäftszimmer nachverzeichnete Jagden auf 9 Jahre am

Samstag, den 10. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr:

Jagdbezirk Nr. 1, welcher aus der Gemarkung Molzau u. dem domänenärarischen Torflager — 340 ha Wald, 100 ha Aecker und Wiesen — besteht;

Jagdbezirk Nr. 2, welcher den Distrikt „Nußheimer Altrhein“ mit 165 ha Wald und Altrhein, das anliegende Domänengut mit 30 ha und den angrenzenden Rheinstrom mit 15 ha umfaßt;

Jagdbezirk Nr. 3, zu dem die „Rheinschanzinsel“ mit 250 ha Wald und Altrhein, 335 ha Feld, Wiesen und Dämmen, sowie der angrenzende Rheinstrom mit 30 ha gehören;

Jagdbezirk Nr. 4, welcher sich auf die Gemarkung Grün (40 ha Wald, 125 ha Aecker und Wiesen) und das anliegende Rheinvorland, sowie den angrenzenden Rheinstrom (65 ha) erstreckt.

Von den Pachtbedingungen kann bei der Domänenverwaltung Bruchsal und der Bezirksforstei Philippsburg Einsicht genommen werden.

Montag, den 5. Dezember, Abends 7½ Uhr,
im Museumssaale in Karlsruhe:

Balladen- u. Lieder-Abend,

veranstaltet von 5025.2.1

Josef u. Gisela Staudigl.

Eintrittskarten: Saal 4, 3 u. 2 M., Gallerie 2 u. 1 M. in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert,** Ritterstrasse, und am Konzertabend an der Kasse.

5026.1 Junger Kaufmann, 20 Jahre alt, mit Berechtigung zum einjährigen Dienst, der kürzlich seine Lehrzeit in einem Berliner Holz- u. Fourniergeschäft beendet hat, sucht, gestützt auf prima Zeugniß, bei bescheidenen Ansprüchen sofort anderweitig Stellung. Gefl. Offert. sub **J. Y. 5289** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

G. Schmidt-Staub,

Hofuhrmacher, Karlsruhe,
154 Kaiserstr., geg. d. Gren.-Kas.

Uhren u. Musikwerke.

Als schönste Weihnahtsgeschenke empfehle:

Taschen-Uhren
in grösster, gediegenster Auswahl.

Grosse Hausuhren
mit prachtvollem Schlage, vorzügl. Gang.

Stylvolle Regulateure,
mit Stunden- u. Viertel-Schlag.

Mechanische Musikwerke.

Ein Instrument spielt Tausende von Stücken. Preislage M. 9.— bis M. 400.—. Enorme Notenauswahl. 4669.10.5

Ill. Preisliste gratis u. franko.

Weihnachts-Ausstellung

von

Gold- & Silberwaaren

zu ermäßigten Preisen

bei 4933.3.3

J. Petry,

Juwelier und Ringfabrikant Wwe.,
KARLSRUHE,
Kaiserstraße 151,
dem Museum gegenüber.

Apotheke.

Welcher Herr interessirt sich für eine neu zu gründende Apotheke, in der nächsten Nähe einer bedeutenden Fabrikstadt. Im Umkreise von 1½ St. 10000 Einwohner u. 2 Aerzte. Erfolg sicher. Offerten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 4959.3.2

---

7. Wanderausstellung

der 5004.1

Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

München 8.—12. Juni 1893.

Allgemeine Deutsche Landw. Ausstellung von Thieren, landwirthschaftl. Erzeugnissen, Hilfsstoffen u. Maschinen.

Preise: 110000 M. und Ehrengaben.

Der Anmeldetermin ist eröffnet.

Anmelde-Papiere vertheilt ausschliesslich

Berlin SW. Zimmerstr. 8. **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.** Hauptgeschäftsstelle.

Neuheit.

Steilschriftfedern.

Musterschachteln, enthaltend 2 Dtz. der 6 Sorten Nr. 21—26, sind durch **alle Schreibwaarenhandlungen** à 40 Pf. zu beziehen. 4678.4.4

Berlin S. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Buffet,

ein elegantes, fast neues (Nußbaum mit Marmorplatte), ist wegen Platzmangels preiswürdig zu verkaufen. Karlsruhe, Kurvenstraße 22, parterre. 5001.1

Welt- | Jedermann Selbstvergolder

berühmt und **unübertroffen** sind

Goldtinkturen

von **J. J. Gerstendörfer, Fürth** i. B.

Zu haben in allen Droguen-, Farb- und Schreibwaaren-Handlungen. 7445

Zu kaufen gesucht 4987

italienische **Rothweinstücke,** 6—700 Ltr. Inhalt, aus Kastanienholz, sowie alle anderen Sorten von Fässern. Off. u. H. c. o. 9545 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Kassenschränke und Cassetten.

Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl, Courier, Berlin-W[illegible] 2
5005.6.2

Gedienter Soldat (Sergeant), der als

Bereiter und Kutscher

vorzüglich **empfohlen** werden kann, sucht Stellung. Adressen abzugeben Karlsruhe, Belfortstr. 10. 2 Treppen v. B. 4951

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg